

# Die illusionistische Raumgestaltung im 1. OG der Lindenstraße 42 in Potsdam

Eine restauratorische Untersuchung zu Bestand und Zustand mit Schwerpunkten zu Motiven, Herkunft und Bezügen sowie Konzept zur Präsentation und Umgang mit vorhandenen Retuschen

Masterthesis Sommersemester 2021

Autorinnen: Gloria Hohmann & Laura Wolfram

Studienfachrichtung: Wandmalerei



Raumgestaltung mit Gesamtansicht der Ostwand und angrenzender Nordwand (links). Dargestellt sind mehrere großformatige Landschaftsmalereien und Supraporten mit illusionistischen Gemälderahmen sowie eine Blütengirlande über einer illusionistischen Nische.  
Quelle: Untere Denkmalschutzbehörde Potsdam, 2014.

## BESTANDS- UND ZUSTANDSERFASSUNG

Die illusionistische Raumgestaltung im 1. OG des Bürgerhauses Lindenstraße 42 in Potsdam stellt durch ihre Einzigartigkeit ein wichtiges stadthistorisches Zeugnis dar. Sie befindet sich in der Beletage einer Kaserne aus dem Jahr 1765 des Architekten Heinrich Ludwig Manger. Die 2002 freigelegte Gestaltung zeigt eine raumumfassend arrangierte Reihe von Landschaftsdarstellungen in illusionistischen Gemälderahmen.

Der besonders gut erhaltene Malereibestand des 18. Jahrhunderts zeigt sich ohne ältere Hinzufügungen oder Änderungen in einem einheitlichen Charakter. Als Hinzufügungen sind nur die Restaurierungsmaßnahmen aus dem Jahr 2002 zu nennen. Auffällig sind Aspekte wie Rotschleier, einige Retuschen sowie ein bereichsweise abgearbeiteter Eindruck. Sicherlich wird dies auf die vorangegangene Restaurierung, schwerpunktmäßig auf die Reinigung der Oberfläche, zurückzuführen sein. Bestand und Zustand greifen hier ganz eng ineinander und können häufig nicht klar voneinander getrennt werden.

Grundsätzlich ist der Zustand der Raumgestaltung – nicht zuletzt durch die Festigung der Malerei – als stabil zu bezeichnen. Trotz der umfangreichen Verteilung der Schadensphänomene ist keine Vermehrung dieser und eine damit einhergehende Verschlechterung des Zustandes in absehbarer Zeit anzunehmen. Der Verbund zwischen Malerei und Putzträger ist stabil. Risse oder einige Farbspritzer auf der Oberfläche stellen eine untergeordnete optische und höchstens ästhetische Beeinträchtigung dar.



Raumgestaltung mit Gesamtansicht der Südwand. Dargestellt ist eine wandfüllende Darstellung mit illusionistischen Gemälderahmen. Das „Gemälde“ beinhaltet eine Hafenszenarie mit städtischer Bebauung, Schiffen, ruinösen Tempelarchitekturen und Staffagefiguren.  
Quelle: Untere Denkmalschutzbehörde Potsdam, 2014.



Beispielhafte Altretuschen aus dem Jahr 2002. Die linke Abbildung zeigt eine farbintensive Architekturkonstruktion, welche sich vom Originalbestand abhebt. Rechts wird die verdunkelte Fläche einer neutral ausgelegten Putzergänzung abgebildet.

## UNTERSUCHUNG DER VORHANDENEN RESTAURIERUNG

Da eine Vielzahl an Retuschetechniken an der Malerei verwendet wurde, wirken diese auf den Betrachter unruhig und konkurrieren mitunter mit dem originalen Bestand. Es herrscht hierbei eine Inkonsistenz in der Durchführung der Techniken.

Aufgrund dieser Schwerpunkte wurde eine Bewertung entwickelt, wodurch eine objektive Kategorisierung der Altretuschen vorgenommen werden konnte. Die Kriterien beliefen sich hierbei auf Technik der Retusche, Farbwahl der Retusche sowie des generellen optischen Einflusses auf die Gesamtwirkung. Durch die Ausbildung eines „Ampel-Systems“ wurden überschaubare Kartierungen angefertigt, welche die Problemzonen schnell aufzeigen.

Anhand digitaler Methoden wurden Möglichkeiten zur Überarbeitung der Altretuschen visualisiert. Hieraus entwickelten sich Methoden für Probeflächen in situ. Als Materialien wurden Talkumpuder zur flächigen Aufhellung sowie Aquarellfarben in Form von Punktretuschen für die Fondtöne und zum partiellen Ausbessern von Randbereichen erprobt. Für das farbliche Eintönen stellten sich Silikatkreiden als geeignet heraus.

Als Konzeptvorschlag wird formuliert, dass die erprobten Methoden exemplarisch an einer Darstellung durchgeführt werden können, um sie im Gesamtkontext wirksam zu präsentieren. Festgestellt wurde, dass darstellungsrelevante Elemente in jedem Fall behutsam ergänzt werden sollten, wie die illusionistischen Schattenwürfe an den Gemälderahmungen. Weiterführend könnten diese Probeflächen an einem „Gemälde“ umgesetzt werden.



Ampelssystem zur Bewertung der Altretuschen:

Die Bewertungskriterien belaufen sich auf die Technik der Retusche, die Farbwahl der Retusche, sowie die generelle optische Störung, die diese Retusche auf die Gesamtdarstellung ausübt. Fallen alle Kriterien zusammen, wurde dieser Bereich auf den Kartierungen rot markiert, wie auf der linken Abbildung zu sehen ist.



Beispielhafte, digitale Retuschevariante - ganz links zeigt sich der Originalbestand. Versucht wurde eine langsame Aufhellung und farbliche Annäherung an die Umgebungsfarbtöne, ohne dabei Fehlbereiche zu rekonstruieren.



Probefläche vor Ort, vorher (links) und nachher (rechts). Ausgeführt wurde die Retusche mit Silikatkreiden zum farblichen Anpassen sowie Talkumpuder zum Aufhellen von verdunkelten Bereichen. Die digitale Retusche diente hierbei als Stütze zur Umsetzung und Planung der Probeflächen.



Vorbild aus der Landschaftsmalerei:

Giovanni Paolo Pannini: Capriccio mit römischen Ruinen und Figuren, um 1740-1760. Quelle: Daneo 2014.

## VERGLEICHENDE BETRACHTUNG – MOTIVE, HERKUNFT UND BEZÜGE

Dieser Teil der Thesis trug erstmalig zu einer ausführlichen bildinhaltlichen Auseinandersetzung mit der Malerei bei. Bei der Bewohner- bzw. Eigentümerschaft kommen entweder etablierte Handwerksmeister, höhere Beamte, wohlhabende Bürger, oder Offiziere infrage. Im kunstgeschichtlichen Kontext der Landschaftsmalerei konnten die Darstellungen als Capricci identifiziert werden. So zeichnen sich die Malereien durch phantasievolles Einbetten von realen römischen Ruinen und Bauwerken in eine fiktive Landschaft aus. Dabei dürften Kupferstiche, neben anderen Raumausstattungen, als Inspiration und Stütze zur Bildkomposition gedient haben.

Besonders sind hierbei Parallelen mit dem Beispiel des Ermelerhauses und den Werken des Künstlers Carl Friedrich Fechhelm hervorzuheben. Ob es sich um denselben Künstler handelt, ist nicht belegt. Augenscheinlich muss der ausführende Künstler in der Lindenstraße mindestens Kenntnis über die Malereien besitzen haben. Darüber hinaus konnten vergleichbare Objekte und Motive im höfischen Umfeld Potsdams wiedererkannt werden.

Resümierend geht aus der Thesis hervor, dass solche umfangreichen, intakten Raumfassungen vergleichsweise selten erhalten oder bekannt sind. Die Raumfassung kann in Potsdam als einzigartig betrachtet werden. Ähnlich hochwertige Raumgestaltungen sind überwiegend nur in wohlhabenden Bürgerhäusern, z. B. in Form von aufwändiger Boiserie und Gemäldeausstattung auffindbar.

Vergleichbare Raumgestaltung im Ermelerhaus, Breite Straße 11 in Berlin:

Wandbilder an der Nordwand des „Fechhelmsaals“ mit Landschaftsmalerei von Carl Friedrich Fechhelm, um 1762. Fotografie: 1932. Quelle: Stiftung Stadtmuseum Berlin 2021.



Vergleich eines Bildausschnittes der Malerei an der Südwand mit möglichen realen Bauwerken und einem Kupferstich als Vorlage. Links: Obelisk und Kuppelbau mit Tympanonportal, dazwischen vermutlich Kanäle. Mitte: Piazza del Popolo mit den Zwillingstürmen und Obelisk in Rom. Quelle: Werner 2007. Rechts: Kupferstich (Ausschnitt) von Giovanni Battista Piranesi aus der Reihe „Vedute di Roma“ mit der Ansicht der Piazza del Popolo. Quelle: Ficacci 2000, S. 689.



Vergleich von Bildausschnitten der Malerei im Ermelerhaus und der Raumgestaltung in der Lindenstraße. Links: Ausschnitt des mittleren Bildfeldes der Nordwand, Platz mit Obelisk, Kuppelbau und gedrehter Säule. Quelle: Stiftung Stadtmuseum Berlin 2021. Mitte: Uferlandschaft mit gedrehter Säule im Vordergrund. Rechts: Uferlandschaft mit Brunnenanlage und Skulpturen im Vordergrund, Kuppelbau und Pyramide im Hintergrund.